

In eigener Sache

Autor(en): **Fux, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology**

Band (Jahr): **32 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-814438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

In der letzten Nummer eines Jahrgangs orientieren wir jeweils über die Entwicklung der Manuskripteingänge sowie die Ergebnisse des Begutachtungsverfahrens.

Im Jahr 2006 wurden der Zeitschrift insgesamt 41 Manuskripte zur Publikation angeboten. Das sind deutlich weniger als im Vorjahr (53). Jedoch sind Beiträge für eine Sondernummer, die wir aufgrund eines call for papers für das Schwerpunktheft 2007 erhielten, dabei nicht berücksichtigt.

In den drei Nummern des Jahrgangs wurden insgesamt 25 Beiträge veröffentlicht. Die Rückweisungsquote erhöhte sich folglich im Jahrgang 2006 geringfügig auf 37%. Die Qualität der eingegangenen Beiträge entsprach somit etwa jener der vorausgehenden Jahre. Die Mehrzahl der akzeptierten Beiträge wurde von den AutorInnen teilweise umfassend überarbeitet.

Entwicklung des Auswahlverfahrens

	Total	Prozent
Im Berichtsjahr eingereichte Manuskripte (ohne Beiträge für Schwerpunktheft 2007)	41	
Im Evaluationsprozess	2	
Bereinigtes Total	39	100 %
Abgelehnt durch das Redaktionskomitee	4	10 %
Abgelehnt im anonymen Begutachtungsverfahren	11	28 %
Rückzug von Artikeln nach Mitteilung von Überarbeitungsvorschlägen	1	3 %

Unter den eingegangenen Manuskripten (bereinigtes n) stellen wir ein ausgewogenes Verhältnis von quantitativen (41%), qualitativen (31%) und theoretischen Beiträgen (29%) fest. Aufgrund des Tönnies-Schwerpunkts (Heft 1) sind im Berichtsjahr vergleichsweise viele theoretische Arbeiten veröffentlicht worden. Die Erfolgsquoten beliefen sich bei den quantitativen Artikeln auf 59%, bei den qualitativen auf 54% respektive bei den theoretischen auf gute 66%.

Der überwiegende Teil der in der Zeitschrift publizierten Beiträge stammt aus der universitären Soziologie. AutorInnen aus dem Fachhochschulbereich waren 2006 rare Ausnahmen.

Der Anteil jener Beiträge, die nicht von Schweizer Autoren verfasst wurden, hat sich während der Berichtsperiode weiter erhöht (2006: 44%, Vorjahr 39%). Dies ist vor allem ein Erfolg der Schwerpunktnummer, welche mit Beiträgen eines internationalen Kongresses bestückt werden konnte.

Unter den publizierten Artikeln halten sich deutschsprachige (11) und französische (11) die Waage. Nur 3 Beiträge – und damit weniger als in der vorausgehenden Jahren – wurden in englischer Sprache verfasst.

Entsprechend dem bisherigen Trend reichten mehr Männer als Frauen Beiträge ein. Der Anteil von publizierten Arbeiten, die von Wissenschaftlerinnen verfasst wurden, erhöhte sich andererseits auf 39%.

Ein Wort in eigener Sache. Ich habe vor sieben Jahren, also 2000, die Redaktion von Olivier Tschannen übernommen. In dieser Zeit hat die Zeitschrift nicht nur ihr Äusseres verändert, ein Team von redaktionellen Mitarbeitern wurde auf die Anregung von Olivier Tschannen hin aufgebaut, es wurde ein zweistufiges Begutachtungsverfahren (intern durch das Redaktionsteam und extern durch peers) etabliert sowie eine Homepage eingerichtet. Vielmehr konnte sie sich nach Massgabe relevanter Indikatoren wie beispielsweise den gestiegenen Eingängen, der stärkeren Selektion der Artikel, welche sich gleichwohl nicht negativ auf die Anzahl publizierter Arbeiten niederschlug, oder der Anzahl Preise für Beiträge, die in der Zeitschrift veröffentlicht wurden, während dieser Periode deutlich verbessern. Die Zeitschrift zählt heute, wenn man Rankings der SAGW oder weiteren internationalen Begutachtungen Glauben schenken will, mit zu den führenden sozialwissenschaftlichen Zeitschriften der Schweiz, respektive wird in die Spitzengruppe der soziologischen Publikationsorgane im deutschsprachigen Raum eingereiht. Dieser Erfolg verdankt die Zeitschrift in erster Linie den AutorInnen, welche immer wieder die Vorteile eines dreisprachigen Fachorgans und die intensive Betreuung betonen. Eines der nach wie vor ungelösten Probleme, nämlich die langen Produktionszeiten für die einzelnen Nummern und die häufig verspäteten Auslieferungen sind nicht zuletzt die Folge der aufwändigen editorischen Arbeit. Es muss erwähnt werden, dass die redaktionelle Betreuung eines Beitragsvolumens dieser Grössenordnung auf Dauer nicht in der bisherigen Form und insbesondere nicht in einer weitgehenden Fronarbeit des Redaktors und des ihm zur Seite stehenden Redaktionsteams erbracht werden kann. Für eine weitere Qualitätssteigerung, beispielsweise die Optimierung des Erscheinungsrhythmus halte ich eine Professionalisierung für unabdingbar. Ich wünsche meinem Kollegen, dass er diesbezüglich auf offenere Ohren stossen wird und dass er die Rahmenbedingungen erhält, die es ermöglichen werden die Qualität des Organs der schweizerischen Soziologie weiter zu steigern.

Beat Fux